

Wer wird Königin?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 27

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Endkampf. Die Zuschauer haben sich in respektvoller Entfernung. Man sieht nur einen im Hintergrund. Die kämpfenden Tiere bewegen sich darauf von der Stelle. Wenn das ein Stück vom Gegeß lösen will, rückt dieser in höher drängender Weise nach, und die Zuschauer ergreifen die Flucht! Man sehe die blöden Augen und berröche die gespannten, kräftigen Körper! Manchmal kratzen die Schlädel gegeneinander, dazu bimmeln die Glocken in aufregter Weise, ganz anders als sonst beim friedlichen Herdengang.

WER WIRD KÖNIGIN?

Man führt die vom Kampf miteinander bestimmeten Paare nicht physisch zusammen und sagt nicht oder so was. O nein! Ganz feierlich und feierlich werden sie in vorzüglicher Weise von dem Herdenbesitzer gebracht, und dann in Ruhe gelassen. Die Tiere tun das wie von selber. Plötzlich ein Tier sich zu schwach, dann drückt es sich vom Gegeß fort. Kampferste Paare aber kommen sich langsam selbst, setzen sich und schauen sich an. Die Spannung bei den Bauern steigt, ein Stille steht durch ihre Köpfe.



Die Kubbkämpfe in Verbier im Val de Bagnes

AUFNAHMEN SEIDEL

Königin? Unter den Kühen? Eine ungewöhnliche Zusammenstellung, nicht wahr? Aber die Kühe von Verbier im Wallis sind eben nicht die gewöhnlichen, ruhigen, gutmütigen Tiere, sondern eine sehr kampftätige Rasse, und ihre Königin trägt den Titel nicht von Gnaden einer Verleihungskommission, sondern schafft ihn aus eigener Kraft sich an. Kubbkämpfe: man denke nicht an die zwischen Stierkämpfe mit Fiesadoren, Pferden und Aretien voll Menschen. Die Stiere unserer Kubbkämpfe sind die Alpenwiesen ob Verbier. Fremde Zuschauer sieht man kaum. Nur die Bauern der eigenen Umgebung schauen gespannt zu, ob ihr Tier oder das des Nachbarn obsiegt.

Sie führen am Kampftag ihre Kühe auf eine Weide, nicht allzu hoch über den Höhen, zusammen und brauchen nicht zu tun, als die Kampfpäare zusammenzustellen, denn diese Rinderherde, der sogenannte Ergrüßer Söld, wählet sich durch eine spontane Kampflust aus. Diese Tiere sind kaum mehr als 300 kg schwer, aber zäh, temperamentvoll und geschmeidig. Ihr Brüllen und kurzes Bellen, mit dem sie die Kämpfe begleiten, erinnert fast an Löwen, und unser Reporter, der gefährliche Amateure und Felleichensprüche mit Gelassenheit photographisch bearbeitet, hat sich noch selten mit seinem Apparat so gefährlich gefühlt, wie auf der stillen Alp ob Verbier unter den kämpfenden Kubbpaaren.



Was sind sich die Gegeß schon allerbekanntesten. Oben sieht man noch den Kopf der zweiten Tiere. Vor wilder Kampflust boht das dritte Tier sein Horn in die Erde, nicht nachher den Kopf hoch, als die Erde im Boden über seinen Rücken fließt, dann brummt und rüttelt in dem Kampf, nicht gefährlich nur und hat gar keine Behauptungen mehr mit dem Irrlehren Tier an unseren abendlichen Dorfmannen. Plötzlich führen die zwei Kampferpaare gegeneinander, daß sie Schlädel kratzen, und man sieht jede d'aufr in die Fläche zu schlagen oder gar zu bedingen.

Scham nicht ohne von dem Maul wie Berter kratzen die Schlädel gegeneinander, oft gibt's Wunden oder ein abgewandertes Horn. Hier wendet sich die eine in Fläche, und man sehr nur, mit welchem drahtgitterartigen Temperament die andere ihr antwortet. Eine cascadierte Familie hat sich im Hintergrund von gefährlichen Alpbothen auf einem sichern Felten geseher.

Sieg! Das eine Tier ist zu Fall gekommen. Die Siegerin stößt nun erst recht mit den Hörnern zu. Um unnötige Wunden oder Scheren oder Schäden zu vermeiden, muß das menschliche Kampferpaar eingreifen und mit Felleich oder Stock die Siegerin vom Weiterstreifen abhalten.



Zum Beginn der Kämpfe werden die Kubbpaare durchs Los zusammengebracht. Gegen den Schluß treten dann noch zwei Tiere zum Kampfe an, die an den ersten Kämpfen als Sieger hervorgegangen. Das ist denn der Avanti. Jede Kuh hat so ihre... Kämpfe zu bestehen. Die Tiere sind aber so tollkühn, daß neben dem eigentlichen Kampferpaar ein drittes, meist ungeschickliches Durcheinander von Scherren, Hörnern, Brüllen, Köpfekratzen und Glockenläuten die sonst so stille Bergwiese erfüllt. Bild: Bassero beim Los-Ziehen.

Wenn die Kämpfe angetragen sind, sieht alle ein wenig tiefer. Am nächsten Tag findet der eigentliche Aufschlag statt. Der Kampftag ist nach dem Stille-Winter der erste Zusammenkunft jener Kühe welche den Sommer gemeinsam auf einer Hochalpe zugebracht haben. Es sind in unserem Fall etwa 150-200 Kühe von den verschiedensten Rassen oberhalb Verbier. Im Herbst, bei der Alpaufahrt, trägt die Königin den Siegerkranz und gibt der Herde voraus. Sie hat als Siegerin den dreifachen Kaufwert einer nicht gekämpften Kuh. Auch die Viehkommen sind höher gesteuert als die gewöhnlichen Kühe.

Nach dem Kampf. Wer zweifelt da noch am Temperament der Beteiligten? Das Horn der Gegeß hat unsern Auge die Hand aufgetragen. Man muß selbst! Wie auch eine Mutter. Ein Tier brach im Laufe der Kämpfe ein Horn ab, hörte nachher klotzartig mit Knallen auf, sondern griff mit dem übergebliebenen Horn alle Gegeßossen an, die ihr in den Weg kamen.

Die Bauer im Hintergrund ist eine gewichtige Produktivität, die Frau ist nicht eine Frau, sondern eine selbständige Bäuerin, die ihre drei Kühe auf dem Kampftage gebracht hat.